

## Ergebnisprotokoll

der zweiten Vollversammlung des Zukunftsforums der Erzdiözese München und Freising unter dem Motto

### „Dem Glauben Zukunft geben“

### „Gemeinsam unterwegs – Neue Strukturen durch Kommunikation und Kooperation mit Leben erfüllen“

von Freitag 17.04.2009 bis Samstag 18.04.2009 im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising

Verteiler: Teilnehmer, Internetseite des Projekts (<http://www.dem-glauben-zukunft-geben.de>)

#### Freitag, 17.04.2009

13.30	<p><b>Eintreffen und Kaffee</b></p> <p>Ab 13:30 Uhr treffen die Teilnehmer/innen ein, unterzeichnen die <a href="#">Anwesenheitsliste</a> und erhalten die Tagungsunterlagen. Vor Beginn der Tagung findet ein kleiner Empfang bei Kaffee und Gebäck statt.</p>
14.00	<p><b>Begrüßung</b></p> <p>Die Tagungsleiterin Frau Dr. Elke Hümmeler begrüßt Herrn Erzbischof Dr. Reinhard Marx und die Mitglieder des Zukunftsforums zur zweiten Vollversammlung. Der zweiten Vollversammlung gehören 20 neue Mitglieder an (von denen 18 anwesend sind), insbesondere drei zusätzliche Vertreter für die Jugend. Weitere personelle Veränderungen haben sich aufgrund von Dekanswahlen ergeben, die zwischenzeitlich stattgefunden haben. 35 Personen haben an der Vorbereitung der zweiten Vollversammlung mitgewirkt.</p>
	<p><b>Gebet</b></p> <p>Der geistliche Begleiter Dekan Thomas Schlichting singt und betet mit den Mitgliedern des Zukunftsforums.</p>
	<p><b>Eröffnung 2. Vollversammlung des Zukunftsforums durch Herrn Erzbischof Dr. Reinhard Marx</b></p> <p>Herr Erzbischof begrüßt die Anwesenden und dankt allen, die an der Vorbereitung mitgewirkt haben. Er heißt besonders die Jugendvertreter willkommen. Herr Erzbischof zeigt sich erfreut über die rege Beteiligung am Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“. Er weist darauf hin, dass die Arbeit des Zukunftsforums eine breite Wahrnehmung finde und viele Diskussionen in Gang gekommen seien. Es entspreche dem österlichen Geist, aufeinander zuzugehen und nach jenen Zeichen der Zeit Ausschau zu halten, die uns besonders herausforderten. Herr Erzbischof äußert Dank für die große Bereitschaft und Motivation, den Weg der Kirche in die Zukunft mit zu gestalten und eröffnet die zweite Vollversammlung des Zukunftsforums.</p>

	<p><b>Vorstellung der Tagungsstruktur durch die Tagungsleiterin ORin Dr. Elke Hümmeler</b></p> <p>Die zweite Vollversammlung findet zweitägig statt. Dies ermöglicht auch einen geselligen Teil am Abend des ersten Tages. Ziel der zweiten Vollversammlung ist eine Vertiefung der Arbeitsergebnisse der ersten Vollversammlung. Im Mittelpunkt steht eine Bibelarbeit, um die die Zeichen der Zeit im Lichte des Evangeliums zu deuten, wie es das II. Vatikanische Konzil im Konzilsdokument „Gaudium et Spes“ Nr. 4 vorsieht.</p> <p>Die Tagungsleiterin weist auf eine Änderung der Tagesordnung hin: Entgegen der ursprünglichen Planung werden im Laufe der zweiten Vollversammlung noch keine pastoralen Herausforderungen festgelegt, sondern zunächst die „vordringlichsten“ Zeichen der Zeit herausgearbeitet. Die Tagungsleitung begrüßt die anwesenden Pressevertreter, die diesmal von Anfang an zugelassen sind, um die Offenheit und die Transparenz zu unterstreichen, die dem Forum ein wichtiges Anliegen sind.</p> <p>Frau ORin Dr. Elke Hümmeler übergibt das Wort an die Moderatoren Frau Dr. Anna Hennersperger und Herrn Prof. Dr. Egon Endres, die die Vollversammlung wieder in bewährter Weise moderieren werden.</p>
14.30	<p><b>Vorstellung und kurzes Feedback der neuen Mitglieder</b></p> <p>Frau Dr. Hennersperger und Herr Prof. Endres bitten die neuen Mitglieder des Zukunftsforums sich kurz vorzustellen und ihre bisherigen Eindrücke und Wahrnehmungen zu berichten.</p> <p>Die Jugendvertreter/innen Frau Andrea Sophia Goltsche, Herr Heinrich Stadelbauer und Frau Julia Dotzauer bringen Erfahrungen in der kirchlichen Jugendarbeit mit und sie kennen die Anliegen der Jugendlichen an die Kirche. Sie haben Kontakt sowohl zu kirchlich aktiven wie auch kirchlich nicht gebundenen Jugendlichen.</p> <p>Sr. Irmengard Schuster OCD lässt sich unvoreingenommen auf die Vollversammlung ein.</p> <p>Frau Theresia Bäumel, Schulbeauftragte, vertritt das Dekanat Bad Aibling.</p> <p>Herr Pfarrer Paul Janssen ist stellvertretender Sprecher des Priesterrates und Pfarrer im Pfarrverband Schönberg.</p> <p>Frau Hannelore Peteranderl, Sprecherin der Supervisorinnen, sieht sich auch als Verstärkung für die im Gremium unterrepräsentierte Gruppe der Frauen.</p> <p>Frau Birgit Gammel als Vertreterin der Gemeindeberatung weist darauf hin, dass bei den Angestellten der Kirchenstiftungen existentielle Ängste um den Bestand des eigenen Arbeitsverhältnisses aufgrund der Strukturveränderungen bestehen. Besonders die geplanten Zentralisierungen rufen Verunsicherung hervor, da die Auswirkungen noch nicht absehbar sind.</p> <p>Herr Pfarrer Helmut Kraus stellt sich als stellvertretender Dekan des Dekanates Rottenbuch vor.</p> <p>Herr Pfarrer Ludwig Scheiel, Dekan des Dekanates Bad Tölz, berichtet von der Schwierigkeit, in einem Gebiet mit vitalen volkskirchlichen Traditionen die Notwendigkeit von Veränderungen zu kommunizieren.</p>

Herr Pastoralreferent Gerhard Wachinger vertritt das Dekanat München-Perlach und berichtet kurz über die sich konstituierende Stadtteilkirche Neuperlach.

Herr Pfarrer Albert Bauernfeind, Dekan des Dekanates Fürstenfeldbruck, berichtet von großem Interesse in den Gemeinden zu den Zeichen der Zeit. Ebenso stark diskutiert wurde die Problematik der Zugangsbedingungen zu einem Amt in der Kirche.

Herr Pfarrer Gottfried Doll stellt sich als Dekan des Dekanates Inntal vor.

Herr Pfarrer Josef Huber, Dekan des Dekanates Geisenhausen, sieht aufgrund seiner Erfahrungen im Pfarrverband Velden die neuen Strukturen als Erleichterung für die Arbeit des Pfarrers. Im Pfarrverband Velden/Vils mache man gute Erfahrungen mit einem zentralen Pfarrbüro und der Kooperation von neun Pfarrgemeinderäten. Dies sei im Laufe einer Generation zusammen gewachsen.

Frau Dr. Elisabeth Dieckmann stellt sich als Geschäftsführerin des Diözesanrates der Katholiken vor.

Herr Regens Dr. Franz-Josef Baur sieht einen direkten Zusammenhang zwischen den anstehenden Richtungsentscheidungen des Zukunftsforums und den Anforderungen der Priesterausbildung im Erzbischöflichen Priesterseminar München.

Herrn Pfarrer Bernhard Schömann, Stiftspropst und Dekan des Dekanates Landshut, ist es ein Anliegen, den finanziellen Aspekt aller Veränderungen im Auge zu behalten. Darüber hinaus bewege ihn die Frage, wie es mit der Stadtkirche Landshut weiterginge.

Herr Franz Blatt, Kirchenpfleger in Dachau St. Jakob, weist darauf hin, dass insbesondere kleinere Kirchenstiftungen nach wie vor ihre Berechtigung haben wollen. Es bestünden massive Ängste, dass eine Angliederung an größere Einheiten mit einer Verringerung der Identifikation mit der Kirche am Ort einhergehen könnte.

### **Feedback der Mitglieder des Zukunftsforums zum Gesamtprozess „Dem Glauben Zukunft geben“; 1. Feedback-Runde**

Die Moderatoren laden die Forumsmitglieder zum Feedback ein. Zu diesem Zweck wurden im Saal 6 Pinwände mit Symbolen aus der Wetterkarte postiert, die Anknüpfungspunkte für die Erfahrungen nach der 1. Vollversammlung darstellen sollen: Sonne, Regen, Wolken, Wind, Frost und Gewitter. Die Mitglieder werden gebeten, sich zu dem Symbol zu stellen, das ihren Erfahrungen am ehesten entspricht. Es stehen dann 15 Minuten Zeit zur Verfügung, um sich in den kleinen Gruppen an den jeweiligen Pinwänden auszutauschen.

Nach dem Austausch interviewen die Moderatoren einige Mitglieder der Kleingruppen an den Pinwänden zur Wahl ihres Symbols:

#### **Sonne:**

Herr Erich Schenkel beobachtete große Ernsthaftigkeit in den Diskussionen und eine hohe Erwartung, wie mit den Ergebnissen der Rückmeldeverfahren umgegangen wird.

Herrn Michael Wagner sieht in der täglich aufgehenden Sonne auch das Moment der Erneuerung. Im Zusammenhang mit dem Zukunftsforum sei der Focus auf die Erneuerung des Erwachsenenglaubens zu richten, was auch eine Anfrage an die übliche Form der Firmvorbereitung darstelle.

**Wind:**

Herr Caritasdirektor Pfr. Hans Lindenberger assoziiert das Stichwort „Aufwind“ mit dem Zukunftsprozess.

Sr. Cosima Kiesner CJ betont die reinigende Kraft des Windes, der mitunter auch Staub aufwirble und alles wieder freier mache. Dabei gelte es, sich nicht mit schnellen Antworten zufrieden zu geben.

**Regen:**

Herr Dekan Georg Rieger vergleicht den Prozess, den das Zukunftsforum in Gang gebracht hat, mit einem warmen Landregen, der auf trockenen Boden fällt und neues Wachstum hervorbringt. Man habe sich auch über Dinge neu Gedanken gemacht, die als längst abgeschlossen und unveränderbar angesehen wurden. Erfreulich sei auch die Erfahrung eines „zusammen Wachsens“.

**Wolken:**

Herr Dekan Franz Muck formuliert das Unbehagen über den Verlust der Eigenständigkeit vieler Gemeinden und vergleicht die Stimmung bei vielen Gläubigen mit dem Symbol der Wolke. Er beklagt, dass es bei der Gemeindeleitung und Eucharistiefeier noch immer keine neuen Lösungsansätze gebe für die Probleme, die der aktuelle Priestermangel aufwerfe.

Herr Alois Obermaier, BDKJ-Diözesanvorsitzender, steht zwar noch bei der Wolke, sieht sich aber auch schon bei „Sonne“. Durch den Umstand, dass drei Jugendvertreter/innen nachberufen werden konnten, hätten sich nach anfänglichen Unklarheiten über den Modus der Nachberufung die Wolken deutlich gelichtet.

Frau Elisabeth Stanggassinger, Sprecherin der Gemeindereferenten/innen, meldet aus ihrer Berufsgruppe die Befürchtungen von Kollegen/innen zurück, dass wegen organisatorischer Aufgaben nicht mehr genug Zeit für die Arbeit mit den Menschen bliebe. Auch stelle sie nach wie vor eine gewisse Skepsis hinsichtlich der Glaubwürdigkeit und des Ergebnisses des Prozesses fest. Frau Stanggassinger bemängelt dazu die verzögerte Ergebnisveröffentlichung nach der ersten Vollversammlung des Zukunftsforums.

Herr Dr. Thomas Steinforth, Vertreter des Diözesanrates, schätzt die „Wetterlage“ zwischen wolkig bis sonnig ein. Der Konsultationsprozess sei glaubwürdig und begrüßenswert, es bestehe aber noch immer Skepsis bezüglich des Ergebnisses.

Herr Dekan Walter Wenninger zieht den Vergleich zum Aufstieg auf den Berg Tabor, dem zwangsweise auch ein mühsamer Abstieg folge.

**Frost:**

(Keine Zuordnung)

**Gewitter:**

Herr Stellv. Dekan Helmut Kraus berichtet von den Erfahrungen, die er in seiner Gemeinde mit dem Prozess des Zukunftsforums gemacht hat. Seit September habe er eine Gewitterfront auszuhalten, da sich Leute teilweise nicht wahr- und ernstgenommen fühlten. Den Betroffenen müsse noch stärker als bisher das Gefühl vermittelt werden, der Prozess geschehe mit ihnen und nicht gegen sie.

Herr Dekan Albert Bauernfeind betont die reinigende Kraft eines Gewitters. Ehrlicher Umgang mit Kritik am Prozess sei unbedingt erforderlich. Kritiker seien auch als Anwälte für Fragen zu sehen, die bislang nicht ausreichend zur Sprache gekommen sind.

Herr Dekan Klaus Günter Stahlschmidt bezieht das Bild vom Gewitter auf die unterschiedlichen Blickwinkel, unter denen das Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ gesehen werden können. Gewitter hätten regional unterschiedliche Auswirkungen, seien auch von Ferne als Wetterleuchten zu sehen und könnten nur schwer abgeschirmt werden. Es gelte Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, dass mögliche Blitzeinschläge keinen allzu großen Schaden anrichten.

Frau Dr. Hennersperger wirft zum Ende der ersten Interview-Runde folgende Spruchweisheit als Impuls ein: „Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Windmühlen, die anderen Mauern.“ Es gelte hinzuschauen, warum Mauern gebaut würden und woher Widerstände kämen.

**2. Feedback-Runde: Neugruppierung, ob auch noch eine zweite Wetterlage wahrgenommen wird. Neue Kategorie: Nebel statt Frost.**

**Nebel**

Frau Diözesanrätin Ingrid Hetzler: Der Prozess lasse in den Augen der Leute manches im Nebel, es sei noch nicht klar, was die eigentlichen Ziele seien.

Herr Gerhard Bosl sieht das Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ stark durch die reine Strukturdiskussion „vernebelt“. Zusätzlich sind noch viele rechtliche Rahmenbedingungen unklar, z. B. für die Kirchenstiftungen.

Herr Markus Grimm, Sprecher der Gemeindereferenten/innen, stellt fest, dass vielen Menschen in einer pluralen und säkularen Gesellschaft nicht klar sei, wozu Kirche da sei.

**Sonne**

In der zweiten Runde ist die „Sonnengruppe“ zahlenmäßig deutlich angewachsen.

Herr Georg Rieß, Mitglied des Diözesanrates, zeigt sich zufrieden über den bisherigen Verlauf des Projektes, da dieser auch den Verlauf der jahrelangen Entwicklung der Pfarrverbände in der Region Nord bestätige. Die inhaltliche Auseinandersetzung bereite wichtige Weichenstellungen für die Kirche von morgen vor.

	<p>Die Jugendvertreter/innen werten es besonders positiv, dass sie gerade wegen ihrer Jugendlichkeit und nicht wegen besonderer Qualifikationen in das Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ einbezogen werden.</p>
15.30	<p><b>Rückmeldung des Erzbischofs: Was haben Sie in den Monaten nach der ersten Vollversammlung des Zukunftsforums beobachtet?</b></p> <p>Die Moderatoren interviewen Herrn Erzbischof zu seiner Wahrnehmung des bisherigen Projektverlaufs.</p> <p><i>Frage: Was hat sie am bisherigen Projektverlauf besonders überrascht?</i></p> <p>Herr Erzbischof führt aus, dass die Landkreisbesuche in den letzten Monaten eine sehr große Lernerfahrung für ihn gewesen seien. Positiv überrascht habe ihn insbesondere die Bereitschaft vieler Leute - auch außerhalb des engeren Kirchenkreises -, an der Zukunftsgestaltung der Kirche konstruktiv mitzuarbeiten. Die Pluralität der Gesellschaft sei in München stärker spürbar, als er dies aus den Bistümern Trier oder Paderborn kenne. Einerseits sei das Erzbistum München und Freising von starken Traditionen geprägt, andererseits aber auch von starker Zuwanderung. Erfreulich sei die Vielfältigkeit, die sich aus der unterschiedlichen Prägung städtischer und ländlicher Gebiete im Erzbistum ergäbe. Die sich ergebenden Spannungsfelder seien eine besondere Herausforderung im Erzbistum München und Freising auf dem Weg, in neuer Weise Kirche zu sein.</p> <p><i>Frage: Sie wollen Erzbischof für das ganze Bistum sein. Wie werden sie mit dem Spannungsfeld zwischen Stadt und Umland fertig?</i></p> <p>Herr Erzbischof führt als Beispiel für das bestehende Spannungsfeld den teilweise hohen Anteil konfessionsloser Kinder in Kindertagesstätten vor allem im Stadtgebiet München an. Solche Konstellationen seien nicht einfach und erforderten es, sich in besonderer Weise darauf einzustellen. Wenn man in neuer Weise Kirche sein wolle, müsse man aber auch solche Herausforderungen annehmen können und wollen.</p>
15.45	<p><b>Geistlicher Impuls durch den geistlichen Begleiter, Herrn Dekan Thomas Schlichting</b></p> <p>Herr Dekan Thomas Schlichting lenkt den Blick der Mitglieder des Zukunftsforums unter Verwendung eines musikalischen Vergleichs auf die Schriftstelle Mt 15, 29 – 39, „Das Wunder der Brotvermehrung“. So wie Jesus die Menschen aufgefordert hat, sich zu setzen, sollen nicht sofort die konkreten Probleme in der Erwartung eines Wunders im Mittelpunkt stehen. Dekan Schlichting fordert dazu auf, innerlich Platz zu schaffen für das Wirken des Heiligen Geistes. Damit möchte er der Gefahr begegnen, nicht offen für neue Ansätze zu sein und nur seit Jahrzehnten gepflegte und gehegte Meinungen auszutauschen.</p>
16.00	<b>Pause</b>
16.15	<p><b>„Mehr als Strukturen...“ Trends zum Entwurf der räumlichen Struktur der Erzdiözese München und Freising</b></p> <p>Prälat Dr. Schwab referiert über die Rückmeldungen zum Entwurf der räumlichen Struktur der Erzdiözese München und Freising, der in der 1. Vollversammlung des Zukunftsforums vorgestellt wurde:</p>

(Der Vortrag ist diesem Protokoll als Anlage 2 beigelegt.)

Im Anschluss an das Referat erfolgt die Beratung und Diskussion im Plenum. Moderator Prof. Dr. Egon Endres bittet die 3 Regionalpfarrer, als Ansprechpartner mit nach vorne zu kommen.

Herr Dekan Klaus Günter Stahlschmidt stellt die Frage nach der Versetzbarkeit von Pfarrern unter dem Gesichtspunkt des Personalplanung.

Herr Domkapitular Dr. Wolfgang Schwab: Das kirchliche Gesetzbuch sieht die Möglichkeit vor, Pfarrer aus pastoralen Gründen zu versetzen.

Herr Dekan Albert Bauernfeind regt regelmäßige Personalgespräche mit den Pfarrern an. Diese Form des Feedbacks kann der persönlichen Weiterentwicklung dienen und möglicherweise auch die Bereitschaft zum Wechsel erhöhen.

Sr. Hildegard Schreier merkt an, dass die Dynamik nach außen hin noch kaum sichtbar geworden sei. Sie wirft die Frage auf, wie der geistliche Prozess noch mehr mit den Strukturen verknüpft werden könne.

Herr Erzbischof erläutert, dass eine Intensivierung der Personalentwicklung ganz im Sinne des Erzbistums sei. Bei Versetzungen sollten möglichst Konsenslösungen gesucht werden. Bei der Stellenbesetzung müsse insbesondere der Gerechtigkeitsaspekt bei Über- oder Unterbesetzung eine wesentliche Rolle spielen. Die solidarische Dienstgemeinschaft des Erzbistums müsse auf gegenseitige Unterstützung ausgerichtet sein. An der Zahl von 1.300 Seelsorger/innen, das sind Priester, Diakone und pastorale Mitarbeitern/innen solle nicht gerüttelt werden. So werde z. B. niemand in den Ruhestand geschickt, nur um eine Struktur durchzusetzen. Alle Mitglieder der Dienstgemeinschaft seien gefordert, für notwendige Veränderungen offen zu sein.

Frau Elisabeth Stanggassinger fragt nach, wie mit den 30 Seelsorgeeinheiten umgegangen werde, bei denen noch Klärungsbedarf bestehe und wie der Entscheidungsfindungsprozess verlaufe?

Herr Wolfgang Bischof, Regionalpfarrer der Seelsorgsregion Nord: Mit den Betroffenen würde zunächst das Gespräch gesucht. In Fällen, in denen keine Konsenslösung möglich sei, müsse eine Entscheidung getroffen werden. Die Regionalteams würden hier Herrn Erzbischof konkrete Entscheidungsvorschläge unterbreiten. Oftmals lägen personenabhängige Konflikte vor. Diese dürften jedoch bei der Entscheidung nicht ausschlaggebend sein, sondern allein das Interesse an tragfähigen Lösungen für die Zukunft.

Herr Regionalpfarrer Christoph Huber, Seelsorgsregion Süd, schließt sich dem im Wesentlichen an. In der Region Süd gebe es vor allem wegen geographischer Gegebenheiten an manchen Stellen noch erheblichen Klärungsbedarf.

Herr Regionalpfarrer Engelbert Dirnberger, Seelsorgsregion München: Abwehr und Widerstand seien oft die erste verständliche Reaktion, wenn es um Veränderungen ginge. Besonderer Dank gelte den Dekanen, die hier viel geleistet hätten. Bei den Entscheidungen für die Region München sei die Linie gewesen, dass Pfarrgrenzen nicht mit Druck verschoben werden, wenn dazu überhaupt keine Bereitschaft erkennbar ist und es keinen unabwendbaren Sachzwang für eine Veränderung gibt. Soweit das der Fall ist, werde noch mal in Gespräche eingetreten.

Herr Heinrich Josef Stadlbauer, Jugendvertreter, erkundigt sich nach der Berücksichtigung von Gemeinde- und Landkreisgrenzen bei der Strukturreform.

Ingrid Hetzler, Dekanatsrätin aus Scheyern, fragt nach der Zusammenlegung der Pfarrverbände Weichs-Vierkirchen und Petershausen.

	<p>Herr Georg Rieß, Dekanatsrat aus Dorfen, möchte wissen, ob es schon Strukturanalysen gebe, wo die Brennpunkte der Arbeit nach der Reform seien und wie diese bei der Personalzuweisung berücksichtigt würden.</p> <p>Herr Dekan Georg Reichl gibt zu bedenken, ob nicht kirchliche Strukturen stärker den politischen angepasst werden sollten.</p> <p>Frau Judith Weindl, Pfarrverbandsrats-Vorsitzende, spricht kritische Personalsituationen an. Wie werde darauf reagiert, wenn ein Pfarrverband schon längere Zeit ohne Pfarrer sei?</p> <p>Frau Therese Viera, Vertreterin der Kirchenverwaltungen, weist auf die starken Fliehkräfte in der Metropole München hin und benennt die Gefahr, dass durch strukturelle Veränderungen gewachsene Gemeinschaften von Pfarreien auseinander fallen könnten. Es bestehe erheblicher Kommunikationsbedarf.</p> <p>Herr Dekan P. Günter Reitzi OP mahnt einen nicht zu weit gefassten Zeitrahmen für Entscheidungen an.</p> <p><b>Die Regionalpfarrer nehmen zu den Anfragen wie folgt Stellung:</b></p> <p>Herr Regionalpfarrer Engelbert Dirnberger, Seelsorgsregion München, plädiert für einen mittleren Zeithorizont, um einen möglichst breiten Konsens zwischen allen Beteiligten zu erreichen. Er äußert den Wunsch, dass die Sach- und Vernunftebene Grundlage der Entscheidung bleibe und nicht die Emotionen.</p> <p>Herr Regionalpfarrer Christoph Huber, Seelsorgsregion Süd: Es werde versucht, die politischen und pfarreilichen Grenzen zu berücksichtigen, auch aufgrund der kommunalen Gebietsreform von 1972. Abweichungen der Kirchenstrukturen von den politischen Strukturen seien in einigen Fällen von den Pfarrgemeinden durchaus gewollt.</p> <p>Herr Wolfgang Bischof, Regionalpfarrer der Seelsorgsregion Nord: Die Zusammenführung von politischer und kirchlicher Struktur sei oft schwierig. Entscheidend sei es, vernünftige Lösungen zu finden und keine Schachbrettlösungen. Regionalpfarrer Bischof dankt dem Diözesanrat, den Stellen im Ordinariat und den Dekanen für die hervorragende Zusammenarbeit.</p> <p>Prälat Dr. Schwab betont ebenfalls die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten. Wenn die Strukturplanung weitgehend abgeschlossen sei, müsse der neue Personalplan entwickelt werden, der die konkrete Situation berücksichtige. Er äußert die Hoffnung, dass alle mit den Veränderungen aufgrund des neuen Strukturplans leben und die Chancen erkennen können, die größere Einheiten und größere Seelsorgeteams bieten.</p>
17.20	<p><b>„Gemeinsam die Kirche vor Ort gestalten“ Trends zum Entwurf des Orientierungsrahmens für die Errichtung pastoraler Räume in der Erzdiözese München und Freising</b></p> <p>Prälat Domkapitular Obermaier referiert über die Rückmeldungen zum Orientierungsrahmen.</p> <p><u><a href="#">(Der Vortrag ist diesem Protokoll als Anlage 3 beigefügt.)</a></u></p>

### **Beratung durch das Plenum**

Frau Dr. Anna Hennersperger bittet Herrn Stellv. Personalreferent Johann Fellner als Ansprechpartner nach vorne zu kommen.

Herr Dr. Thomas Steinforth, Diözesanrat, erkundigt sich nach der Rückmeldungen zum Verhältnis von Pastoral und Caritas.

Herr Johann Fellner, Stellvertretender Personalreferent und Mitglied der Vorbereitungsgruppe, berichtet über 31 Nennungen zum angefragten Thema. Hierzu gebe es noch Defizite im Text.

Sr. Cosima Kiesner, Erzbischöfliche Frauenkommission, spricht die Rolle der Orden und deren Verankerung im Orientierungsrahmen an. Die Orden seien zwar in den Pfarreien präsent, dennoch sei die Situation oft als ein „Nebeneinander“ wahrzunehmen.

Prälat Domkapitular Obermaier führt aus, dies hänge vor allem von der Größe und Eigenart der jeweiligen Ordensgemeinschaft ab. Ordensgemeinschaften könnten in den Pfarreien „Biotope des Glaubens“ sein.

Domkapitular Klaus Peter Franzl: Im Rahmen der Dialogphase II bis zur nächsten Vollversammlung des Zukunftsforums werde es auch Gesprächsimpulse gegenüber den Orden geben. Es gebe grundsätzlich noch viele offene Fragen diesbezüglich.

Herr Erzbischof: Caritas laufe nicht nebenher, sondern solle die Gemeinden für ihren diakonischen Auftrag inspirieren, der für jede Pfarrei konstitutiv sei. Gerade die beiden Themenkreis „Ordensleben“ und „Caritas“ zeigten deutlich die Wichtigkeit einer Vernetzung aller Bereiche der Kirche, gerade auch für die territoriale und kategoriale Seelsorge. Nur auf dieser breiten Basis könne ein umfassender Pastoralplan erstellt werden, der dann z. B. auch spezielle Themen wie „Berufungspastoral“ berücksichtige.

Herr Gerhard Wachinger, Dekanat Perlach, betont die zentrale Rolle eines Pfarrverbandsrates, sieht aber auch die Unsicherheiten, die dies für die einzelnen Pfarrgemeinderäte an den jeweiligen Orten bedeute.

Herr Johann Fellner berichtet von unterschiedlichen Erfahrungen hinsichtlich Pfarrverbandsräten, die von Begeisterung bis Ablehnung reichten. Es gebe unterschiedliche Bedürfnisse in den Pfarreien, die zu berücksichtigen seien. Eine häufig geäußerte Sorge in den Rückmeldungen sei die Sorge gewesen, wie die Pfarrer von Verwaltungsaufgaben entlastet werden könnten, um genug Freiraum für seelsorgerische Aufgaben zu haben.

Herr Dr. Armin Wouters, Ordinariatsrat, macht auf die eigenen Kompetenzen und Ressourcen der Verbände aufmerksam.

Herr Dekan Georg Reichl fragt nach den konkreten Gestaltungsmöglichkeiten in neu zu gründenden Pfarrverbänden. Werde es auch zukünftig möglich sein, zusätzlich zum Büro am Sitz des Pfarrverbandes dezentral weitere Pfarrbüros zu unterhalten? Wie werde im Falle von „gleichgewichtigen“ Pfarreien die Frage nach dem Sitz des Pfarrverbandes gelöst?

Herr Erzbischof sieht einen gewissen Gestaltungsspielraum, der innerhalb der Verantwortung für hilfreiche Arbeitsabläufe gut überlegt werden müsse. Zielvorstellung sei die möglichst einfache und mitunter subsidiäre Handhabung für die Pfarrer und Mitarbeiter/innen.

Herr Erzbischof unterstreicht in diesem Zusammenhang noch einmal die Zusage, dass es zu keinen betriebsbedingten Kündigungen kommen werde.

Herr Prälat Domkapitular Obermaier ergänzt, dass die zentrale Anstellung des Personals bei der Kirchenverwaltung am Sitz des Pfarrverbandes, unabhängig von der Frage der einzelnen Pfarrbüros, die Voraussetzung für einen funktionierenden Pfarrverband der Zukunft sei.

Herr Dekan Albert Bauernfeind fragt nach, ob es vor der Verabschiedung des Orientierungsrahmens nochmals die Möglichkeit zur Einsicht- und Stellungnahme geben werde?

Herr Markus Grimm, Gemeindereferent: Welche Rückmeldungen erfolgten zum Verhältnis von Wortgottesdienst und Eucharistiefeier und wie wurden diese in den Orientierungsrahmen eingearbeitet?

Domkapitular Prälat Obermaier erläutert die Grundidee des Gottesdienstplans mit Hinweis auf die diesbezüglichen Ausführungen auf der Webseite bei den „Häufig gestellten Fragen“ (FAQs). Ziel sei es, dass am Sitz des Pfarrverbandes zur besten Zeit zuverlässig Eucharistie gefeiert werde. Weitere Eucharistiefeiern könnten durchaus nach Möglichkeit der Zelebranten stattfinden. Bei den Wort-Gottes-Feiern sei darauf zu achten, dass Parallel-Situationen mit Eucharistiefeiern vermieden würden. Aufgrund langjähriger Praxis werde ein Drittel der Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionfeier gestaltet. Es sei noch zu klären, wie damit weiter umgegangen wird.

Herr Erzbischof macht deutlich, dass aus seiner Sicht auch zukünftig Leiter/innen von Wort-Gottes-Feiern gebraucht würden. Wie die Praxis der Wort-Gottes-Feiern zukünftig aussähe, müsse noch geklärt werden. Bei der Gottesdienstplanung sei auch darauf zu achten, dass jede Pfarrei zu ihrem Recht komme, was Art und Anzahl der Gottesdienste betreffe.

Herr Generalvikar Dr. Robert Simon weist darauf hin, dass bei der Einführung der Wortgottesdienste auf ein Modell aus der damaligen DDR zurückgegriffen wurde, bei dem die Kommunion von zentralen Eucharistiefeiern zu den einzelnen Wortgottesdiensten gebracht wurde.

Herr Diakon Anton Häckler merkt an, dass der jeweilige Stellenwert von Eucharistiefeier und Wort-Gottes-Feier noch zu klären sei.

Herr Alois Obermaier, BDKJ Diözesanvorsitzender, fragt nach dem Design des Orientierungsrahmens. Es müsse vom Layout her erkennbar sein, welche Teile als verbindlich anzusehen seien und wo Gestaltungsspielraum bestünde, z. B. in Form von Arbeitshilfen, Anregungen, Modellen.

Herrn Stellv. Personalreferent Johann Fellner nimmt diese Frage in die weitere Fortschreibung des Orientierungsrahmens auf und weist auf den Studientag am 26. September in Fürstenried hin, bei dem diese Fragen auch zu besprechen seien.

Frau Antonia Sophie Goltsche weist auf die Erklärung des BDKJ zum Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ hin und äußert den Wunsch, die formulierten Anliegen in den Orientierungsrahmen einzuarbeiten. Domkapitular Prälat Obermaier wird sich darum kümmern, dass die Anliegen des BDKJ eine angemessene Berücksichtigung finden.

Herr Dekan Wolfgang Borm: Die Auflösung der Kirchenverwaltungen von Filialkirchenstiftungen und deren Zentralisierung beinhaltet das Problem, dass es dann keine

	<p>direkten Verantwortlichen mehr gebe, die sich für die Werte der Filiale zuständig fühlten. Außerdem sei es dadurch noch schwieriger, Ehrenamtliche zu begeistern.</p> <p>Domkapitular Prälat Obermaier sieht hier ein Missverständnis, weil die örtlichen Kirchenverwaltungen auch weiterhin für das Grundstockvermögen sowie die große und kleine Baulast verantwortlich bleiben.</p> <p>Herrn Stellv. Personalreferent Johann Fellner resümiert die Beratung im Plenum mit folgendem Gedicht:</p> <p><b>Neue Chance</b></p> <p>Ein Mensch nur langsam es begreift,          dass man vor einer Not nicht kneift,          man soll den Mangel nicht verwalten,          vielmehr die Zukunft mitgestalten.          Mit Jammern und im Nichtstun dösen          kann man die Not nun mal nicht lösen.          Nur Phantasie und neues Denken          wird so auch neue Chancen schenken.</p> <p>Als dies der Mensch erkennt hienieden,          war er mit sich rundum zufrieden,          und denkt mit einem leisen Lachen:          gemeinsam werden wir's schon machen.</p> <p>Hans Fellner</p>
18.00	<p>Domkapitular Franzl dankt allen, die hier im Zukunftsforum und in den Pfarreien am Orientierungsrahmen und dem Entwurf der Strukturplanung gearbeitet haben. Es sei ein kommunikativer Prozess in Gang gekommen, in dem die Argumentation stets vor der Konfrontation ihren Platz hatte. So sei dieser dialogische Prozess an sich schon zum wertvollen Gut für das Erzbistum geworden.</p>
18.30	<p><b>Eucharistiefeier in der Martinskapelle</b></p>
19.30	<p>Festliches Buffet und geselliger Abend</p>

## Samstag, 18.04.2009

7.45	<b>Morgenlob</b>
8.15	<b>Frühstück</b>
9.15	<p><b>„Die Zeichen der Zeit und ihre Herausforderungen für die Pastoral...“</b></p> <p>Die Moderatoren begrüßen die Mitglieder des Zukunftsforums zum 2. Sitzungstag der 2. Vollversammlung. Sie kündigen die Analyse der Zeichen der Zeit als wichtigen Baustein an, der Pastoral und Organisation miteinander verschränke.</p> <p><b>Einführung durch Herrn Dekan Michael Schlosser</b></p> <p>Dekan Schlosser berichtet von der Arbeit der Vertiefungsgruppe „Zeichen der Zeit“. Diese hat die Arbeitsergebnisse der Untergruppen gesichtet und systematisiert. Als Ergebnis liegen nun 56 „Zeichen der Zeit“ in folgenden neun Themenfeldern vor:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Globalisierung</li> <li>2. Individualisierung</li> <li>3. Wertewandel</li> <li>4. Gesteigerte Mobilität</li> <li>5. Soziale Schere</li> <li>6. Virtualisierung von Kommunikation und (Er-)Leben</li> <li>7. Intensive Sinnsuche</li> <li>8. Glaube und Kirche</li> <li>9. Wandel der Familie</li> </ol> <p><u>(Die ausführliche Fassung der 56 „Zeichen der Zeit“ in den neun Themenfeldern hängt dem Protokoll als Anlage 4 an.)</u></p> <p>Herr Dr. Thomas Steinforth stellt die theologischen Kriterien der Vertiefungsgruppe für „Zeichen der Zeit“ vor.</p> <p><b>Zeichen der Zeit ...</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sind als Zeit-Zeichen nicht zeitlos und allzeit gültig,</li> <li>▪ sind keine bloßen Tages-Moden und Einzelphänomene,</li> <li>▪ sind keine bloßen „Fakten“, sondern besondere Situationen, Ereignisse und Entwicklungen, die als Zeichen wirken und etwas bedeuten,</li> <li>▪ sollen im Lichte des Evangeliums gedeutet werden,</li> <li>▪ können bedenkliche Zeichen oder auch hoffnungsvolle Zeichen sein, in denen also Gottes Mahnung und Anspruch oder auch seine Ermutigung und sein heilsames Wirken zu suchen sind und bisweilen entdeckt werden können,</li> <li>▪ sind in der gesamten sozialen Wirklichkeit und auch im Binnenraum kirchlichen Lebens zu suchen.</li> </ul> <p><u>(Die ausführliche Fassung des Vortrags von Dr. Thomas Steinforth hängt dem Protokoll als Anlage 5 an.)</u></p>

Herr Diakon Ulrich Reitinger berichtet über die bereits erkennbar gewordenen Trends aus den Rückmeldungen zu den Zeichen der Zeit. Bereits ausgewertet wurde bisher je ca. 100 Rückmeldungen aus den Pfarrgemeinderäten der Regionen Nord und Süd sowie von den kategorialen Diensten.

[\(Die ausführliche Fassung des Vortrags von Herrn Diakon Ulrich Reitinger hängt dem Protokoll als Anlage 6 an.\)](#)

### **Diskussion und Vertiefung des Themas**

Die Moderatoren heben noch einmal die beeindruckende Resonanz hervor. Damit verbinde sich zugleich eine sehr hohe Erwartung und die Gefahr der Resignation, wenn nicht verantwortlich mit den Rückmeldungen umgegangen werde.

Frau Therese Viera fragt nach der Veröffentlichung der Zwischenergebnisse in den kirchlichen Medien oder im Internet. Eine lange Wartezeit könne zu Frustrationen führen.

Herr Dekan Michael Schlosser schätzt den noch erforderlichen Zeitrahmen zur Fertigstellung der Auswertung bis Ende des Jahres. Die Mitglieder des Zukunftsforums würden überdies vor der Bibelarbeit eine schriftliche Zusammenstellung der Ergebnisse aus den Workshops der ersten Vollversammlung des Zukunftsforums als Arbeitsmaterial erhalten.

Herr Finanzdirektor Dr. Sebastian Anneser wirft ein, dass eine gewisse Beschränkung und eine Auswahl unvermeidlich sein werde, um in absehbarer Zeit zu konkreten Ergebnissen zu kommen. Es werde nicht möglich sein, in der Auswertung auf jede einzelne Eingabe auch im Einzelnen einzugehen, ein Auswahl und Zusammenfassung werde aufgrund der schieren Zahl der Eingaben unumgänglich sei. Entscheidend sei, dass trotz notwendiger Zusammenfassungen alle Eingaben wahr- und ernst genommen würden.

Herr Weihbischof Engelbert Siebler fragt nach einer ersten Auswertung von Rückmeldungen aus der Region München und ob es Unterschiede es zwischen Stadt und Land gebe. Herr Diakon Ulrich Reitinger bedauert, dass hierzu noch keine aussagekräftigen Angaben möglich sind.

Domkapitular Klaus Franzl gibt zu bedenken, dass sich die bisherigen Rückmeldungen mit dem Ergebnis der Arbeit bei der ersten Vollversammlung des Zukunftsforums zu den „Zeichen der Zeit“ gut widerspiegeln würden und die ermittelten Themenfelder auch die Themen der Rückmeldungen gut abdeckten. Als schriftliche Grundlage für die weitere Arbeit des Zukunftsforums an den „Zeichen der Zeit“ werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen der ersten Vollversammlung des Zukunftsforums zu den „Zeichen der Zeit“ verteilt. Die bisherige Auswertung der Rückmeldungen hat ergeben, dass die Nennungen von „Zeichen der Zeit“ bei der ersten Vollversammlung des Zukunftsforums in großen Teilen mit den Nennungen aus dem Rückmeldungen überein stimmen. Die ausgeteilte schriftliche Fassung der „Zeichen der Zeit“ umfasst die neun von Herrn Dekan Michael Schlosser dargestellten Themenfelder mit den zugeordneten 56 „Zeichen der Zeit“ (siehe Anlage 4).

Regens Dr. Baur bringt unter Bezugnahme auf die hohen Erwartungen an die Priester den Aspekt der Professionalisierung ein, den er als besonders wichtig erachtet. Diese Erwartungshaltung ergebe sich fast zwangsläufig aufgrund der hohen Professionalisierung und Spezialisierung anderer professioneller Berater, an denen priesterlicher Dienst heute auch gemessen werde.

Frau Birgit Gammel, AG Gemeindeberatung, erkundigt sich nach der Auswertungsmethode. Frau Dr. Anna Hennersperger gibt einige Informationen zur verwendeten Auswertungssoftware MaxQ2 Data, die nach Stichworten eine Zuordnung trifft.

	<p>Regionalpfarrer Christoph Huber erkundigt sich nach der Möglichkeit, auch jetzt noch Rückmeldungen einzusenden, da sich manche Pfarreien erst jetzt mit „Zeichen der Zeit“ beschäftigen. Herr Diakon Ulrich Reitinger schließt dies mit Verweis auf den seit 27.2.2009 zurückliegenden Einsendeschluss und der erreichten Kapazitätsgrenze aus; dies gelte für alle drei Bereiche (Orientierungsrahmen, Strukturentwurf, Zeichen der Zeit) des Rückmeldeverfahrens.</p> <p>Herr Prof. Dr. Alois Baumgartner, Vorsitzender des Diözesanrates, geht auf den Wandel von Ehe und Familie ein: Bei steigender Hochschätzung nehme auch die Brüchigkeit zu. Auch dies könne eine Folge überhöhter Erwartungen sein, die in gleicher Weise für die Kirche oder das Priesterbild gelten.</p> <p>Herr Michael Bayer, Geschäftsführer des Katholikenrates in der Region München, kritisiert, dass bei der Vorstellung der Trends bereits eine deutliche Wertung vorgenommen worden sei. Er mahnt einen sensiblen, respektvollen und neutralen Umgang mit den Eingaben an.</p> <p>Herr Heinrich Stadlbauer, Jugendvertreter, plädiert für vermehrte und unkonventionelle Anstrengungen, auch Nichtgläubigen die Kirche und ihre Anliegen wieder näher zu bringen.</p>
10.30	<p><b>„...im Licht des Evangeliums deuten“</b></p> <p>Die Moderatorin stellt die Leiter/innen der Arbeitsgruppe vor.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wolfgang Bischof</li> <li>2. Dr. Elisabeth Dieckmann</li> <li>3. Birgit Gammel</li> <li>4. Roland Haimerl</li> <li>5. Dr. Bernhard Haßlberger</li> <li>6. Michael Kiefer</li> <li>7. Michael Kroll</li> <li>8. Dr. Anneliese Mayer</li> <li>9. Rita Spangler</li> <li>10. Therese Viera.</li> </ol> <p>Bibelarbeit: Das Wunder von der Brotvermehrung Mt 15, 29 – 39</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Moderatoren bilden 10 Arbeitsgruppen.</li> <li>• Die Arbeitsgruppen arbeiten anhand eines schriftlichen Arbeitsauftrages.</li> <li>• Jede/r Teilnehmer/in formuliert für sich „einen Satz, der mitgeht“.</li> </ul> <p><b><u>(Der schriftliche Arbeitsauftrag hängt dem Protokoll als Anlage 7 an.)</u></b></p> <p>Die Teilnehmer/innen fixieren ihren persönlichen „Satz, der mitgeht“ auf den Pinwänden in der Aula.</p>

11.45	<p><b>Interpretation der Bibelstelle durch den Erzbischof</b></p> <p>Interview durch die Moderatoren: „Welcher Satz geht für Sie mit?“</p> <p>Herr Erzbischof führt aus, es sei das Bild von Jesus, zu dem viele Leute in die große Weite nach Galiläa kämen, weil sie von ihm Heil an Leib und Seele erwarteten. Die Aussage Jesu, dass er Mitleid mit den Leuten habe, (im griechischen Text „ergriffen über die Leute“) hätte Herrn Erzbischof berührt und ergriffen. Dies erinnere ihn an die enorme Erwartung, die ihm von den Menschen bei seinen Besuchen z. B. in den Landkreisen entgegengebracht wurde. Das sei eine tiefe Form der Ermutigung.</p>
12.00	<p><b>Mittagsgebet</b></p> <p>Herr Dekan Thomas Schlichting singt und betet mit den Mitgliedern des Zukunftsforums den Kanon und das Gebet, die für das Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ komponiert und geschrieben wurden.</p>
12.15	<p><b>Mittagessen</b></p>
13.30	<p><b>Verständigung auf 7 Zeichen der Zeit, die uns in der Pastoral herausfordern, auf Grundlage der Bibelarbeit und der vorausgegangenen Prozesse und Diskussionen.</b></p> <p>Herr Domkapitular Klaus Franzl gibt einen kurzen Zwischenbericht zum Stand des Gesamtprozesses und stellt dies an der Flipchart dar. Ausgangspunkt für das Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ sei der Auftrag an das Zukunftsforum, die Zeichen der Zeit in den Blick zu nehmen, sie im Lichte des Evangeliums zu deuten und die pastoralen Herausforderungen zu definieren, sowie die Erarbeitung des Strukturplans und des Orientierungsrahmens. Am Ende des Projekts sollen attraktive Seelsorgeräume stehen, in denen Priester, Diakone, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen befähigt sind, pastorale Konzepte mit verbindlichen Zielvereinbarungen für ihren Seelsorgeraum zu erarbeiten.</p> <p>Domkapitular Franzl verspricht, dass bis zur 3. Vollversammlung des Zukunftsforums alle sieben Ordner zu „Zeichen der Zeit“ ausgewertet seien.</p> <p>Die Beschränkung auf „7 Zeichen der Zeit“ (oder einer anderen überschaubaren Größenordnung) sei nötig, da mit den bisher vorliegenden 56 „Zeichen der Zeit“ nicht weitergearbeitet werden könne, wenn man zu pastoralen Schwerpunkten kommen wolle. Es müsse daher eine Gewichtung geben, wo der Fokus für die zukünftige Pastoral der Erzdiözese liegen solle. Das bedeute aber nicht, dass einzelne Pfarreien sich nicht auch weiterer, für sie wichtiger Themen, annehmen könnten.</p> <p>Herr Erzbischof ergänzt, das Zukunftsforum solle gewissermaßen als Resonanzboden dienen und Einfluss auf den Gesamtprozess durch die Beratung zur Struktur und zum Orientierungsrahmen nehmen. Dadurch könnten die beiden Stränge des Projekts miteinander vernetzt werden. Wichtig sei es, „Zeichen der Zeit“ und „Herausforderungen“ zu unterscheiden. Ein „Zeichen der Zeit“ sei z. B. das Spannungsfeld zwischen Weltoffenheit und Beheimatung. Ein dazugehörige Herausforderung sei, welche Hilfestellungen wir Menschen vom Evangelium her geben können, um diese Spannung christlich leben zu können.</p> <p>Das Plenum tritt unter Anleitung der Moderatoren in eine Findungsphase ein. Der Arbeitsauftrag lautet: „Welche Zeichen der Zeit erscheinen Ihnen vordringlich?“ Einzelne Protagonisten benennen Zeichen der Zeit, stellen sich im Saal auf, erhalten ein Plakat mit der Aufschrift des Themas, für das sie eintreten. Die übrigen Teilnehmer/innen wählen eines dieser Themen aus und stellen sich dazu.</p>

Folgende Themen werden im ersten Findungsprozess als „vordringliche Zeichen der Zeit“ benannt:

1. Herr Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger: Armut der Menschen
2. Frau Ordinariatsrätin Dr. Anneliese Mayer: Wandel der Familie
3. Sr. Cosima Kiesner: Zerfall des Lebens in Abschnitte
4. Herr Weihbischof Dr. Bernhard Haßberger: Globalisierung – Beheimatung
5. Herr Pfarrer Ewald Epping: Pluralisierung von Lebenswelten
6. Frau Pastoralreferentin Susanne Deininger: Individualisierung – Freiheit
7. Herr Dekan Klaus Günter Stahlschmidt: Menschen in Grenzsituationen
8. Herr Dekan Stefan Menzel: Jugend und Kirche
9. Herr Diözesanjugendpfarrer Klaus Hofstetter: Sprachlosigkeit der Kirche
10. Herr Finanzdirektor Dr. Sebastian Anneser: Virtualisierung, Präsenz der Kirche in den Medien, Medialisierung
11. Herr Prälat Erich Pfanzelt: Bildung, Stellenwert in der Politik, Kiga: Bildung von Anfang an, Schulpastoral, Wertewandel
12. Herr Michael Wagner: Missionsland Deutschland, nicht nur Pflichtprogramm für Kinder und Jugendliche, auch Erwachsene
13. Herr Dekanatsratsvorsitzender Georg Rieß: Professionalisierung, Spezialisten-Orientierung in allen Bereich der Gesellschaft, Spezialisierung als „Zeichen der Zeit“
14. Frau Pastoralreferentin Birgit Gammel: Demographische Entwicklung, Alterung der Gesellschaft
15. Frau Pastoralreferentin Birgit Gammel und Herr Dekan Konrad Kronast: Schöpfungsverantwortung
16. Herr Diözesanrat Klaus Nöscher: Glauben Zukunft geben, Zeugnis geben außerhalb der Kirche -> Missionsland Deutschland
17. Herr Erzbischof: Missionsgeschichte, Mission lief immer zu einem hohen Anteil über Familien: Problem, dass das Geschehen im Religionsunterricht in den Familien mitgetragen wird.
18. Herr Pastoralreferent Erich Schenkel: Ökonomisierung der Zeit
19. Herr Dekan Klaus Günter Stahlschmidt: mehr vom Kern erzählen, Bibel, von Gott erzählen
20. Frau Antonia Sophie Goltsche: Priestermangel

	<p>Die Moderatorin Frau Dr. Hengersperger fordert nun auf, die vorhandenen Themen noch zu verdichten und thematisch aufeinander zu zugehen.</p> <p>Folgende Themen bilden die abschließende Sammlung:</p> <p><b>„10 vordringliche Zeichen der Zeit“</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Neue Armut, Soziale „Schere“, Menschen in Grenzsituationen</li> <li>2. Spannungsfeld Globalisierung und Beheimatung</li> <li>3. Wandel der Familie in den Rahmenbedingungen der demographischen Entwicklung</li> <li>4. Pluralisierung der Lebenswelten</li> <li>5. Missionsland (Deutschland) und die Sprachlosigkeit der Kirche den Menschen gegenüber</li> <li>6. Individualisierung und Freiheitsbewusstsein, Leben in verschiedenen Abschnitten</li> <li>7. Ökonomisierung der Zeit</li> <li>8. Virtualisierung und Medialisierung</li> <li>9. Priestermangel</li> <li>10. Jugend</li> </ol> <p><u>Querschnittsthemen</u>, die alle bzw. viele Bereiche gleichermaßen betreffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schöpfungsverantwortung</li> <li>• Professionalisierung und Spezialisierung</li> <li>• Ganzheitliche Bildung</li> </ul>
	<p><b>Die kommende Zeit bis zur 3. Vollversammlung des Zukunftsforums</b></p> <p>Herr Domkapitular Klaus Franzl erläutert die nächsten Schritte mit Zeitachse (<a href="#"><u>Die vorgestellte Grafik hängt dem Protokoll als Anlage 8 an.</u></a>)</p> <p>Die Ergebnisse der Rückmeldungen zum Orientierungsrahmen gingen zur Auswertung in eine Arbeitsgruppe mit Prälat Obermaier. Zur Weiterführung der Strukturplanung werde eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prälat Dr. Schwab tätig. Noch vor der Sommerpause werde der Strukturplan und der Orientierungsrahmen im Ordinariatsrat nochmals beraten. Es folge ein Workshop zum Orientierungsrahmen am 26.09.2009 in Fürstenried für interessierte Mitglieder des Zukunftsforums. Die überarbeiteten Entwürfe zur Strukturplanung und zum Orientierungsrahmen würden entweder im Priesterrat oder in der Dekanekonferenz nochmals beraten.</p> <p>Die nunmehr ermittelten „10 vordringlichen Zeichen der Zeit“ sind nun Gegenstand der Dialogphase II. Dort werde in drei Impulsen weitergearbeitet.</p>

- Sprechen Sie mit kirchlichen Partnern in ihrem (geplanten) Pfarrverband und versuchen sie, über die 10 gefundenen Themen ins Gespräch zu kommen.
- Kommen sie mit Partnern und Fachleuten auch außerhalb der Kirche (Gemeinderat, Verein) ins Gespräch. Suchen sie auch mit diesen Gruppen, wo es Berührungspunkte zu den gefundenen Themen gibt.
- Kommen Sie als Priester und Angehörige der pastoralen Berufsgruppen über die gefundenen Themen ins Gespräch.

Rückmeldungen seien erwünscht. Umfangreiche Angebote zu Hilfe und Unterstützung befänden sich auf einer Zusammenstellung in der Tagungsmappe. Die Angebote würden von einer Clearingstelle koordiniert.

Herr Erzbischof regt an, eine erläuternde Fassung der „10 vordringlichen Zeichen der Zeit“ nicht nur über die Webseite zugänglich zu machen, sondern diese auch in gedruckter Fassung als Faltblatt herauszugeben. Dies findet breite Zustimmung. Herr Erzbischof erinnert zudem die Mitglieder des Zukunftsforums an ihre Multiplikatoren-Rolle.

Auf Nachfrage von Herrn Generalvikar Dr. Robert Simon verdeutlicht Herr Domkapitular Klaus Franzl den Stellenwert der nunmehr vorliegenden „10 vordringlichen Zeichen der Zeit“. Sie stellten eine vorläufige Auswahl dar, die als Arbeitsgrundlage dienen solle. Nach Abschluss der Auswertung der Rückmeldungen zu den „Zeichen der Zeit“ könne gegebenenfalls noch eine Differenzierung oder Ergänzung bei der dritten Vollversammlung des Zukunftsforums erfolgen.

Frau Ordinariatsrätin Dr. Anneliese Mayer fragt nach, ob in der Dialogphase II auch schon pastorale Herausforderungen formuliert werden sollten. Herr Domkapitular Klaus Franzl erläutert, dass nun die Vergewisserung der Pfarreien etc. über die „10 vordringlichen Zeichen der Zeit“ im Vordergrund stehe, der Abgleich mit den eigenen Einsendungen sowie die Kontaktaufnahme mit Kooperationspartnern. Die Erarbeitung von pastoralen Herausforderungen sei Gegenstand der dritten und vierten Vollversammlung des Zukunftsforums am 28. November 2009.

Herr Domkapitular Klaus Franzl verdeutlicht auf Nachfrage von Herrn Dekan Walter Wenninger nochmals die weitere Vorgehensweise: Die Weiterarbeit zu den drei Bereichen des Rückmeldeverfahrens geschehe in den jeweiligen Arbeitsgruppen. Sollte sich im Laufe der Auswertung der Rückmeldungen zu den „Zeichen der Zeit“ noch Akzentverschiebungen ergeben, könne das Thementableau noch ergänzt oder differenziert werden. Wie bisher komme den Dekanen auch hier wieder die wichtige Aufgabe zu, Übersetzungsarbeit in die Dekanate und Pfarreien hinein zu leisten.

Frau Rita Spangler, Diözesanrätin, erkundigt sich, ob neben den Angaben zu Kooperationspartnern und Aufgabenfeldern auch Rückmeldung über Inhalte gewünscht seien. Dies gehe aus dem Rückmeldebogen nicht klar hervor. Herr Domkapitular Klaus Franzl sichert zu, dass der Rückmeldebogen daraufhin nochmals überprüft werde und im Falle einer Änderung mit dem Protokollversand zugeschickt werde.

Herr Erzbischof sagt zu, dass die personellen Ressourcen zur Auswertung der Rückmeldungen zur Verfügung gestellt würden, um die Fertigstellung bis zur dritten Vollversammlung des Zukunftsforums zu gewährleisten.

Herr Diözesanjugendpfarrer Klaus Hofstetter stellt kurz das geplante Jugendforum vor, das unter dem Motto „Update Kirche“ anlässlich der Korbinianswallfahrt der Jugend nach Freising am 14.11.2009 stattfinden wird.

### **Resümee „Zeichen der Zeit“**

Ein Mensch, der schon zwei Tage tagt,  
hat allen Ernstes sich gefragt,  
ob er die Zeichen unsrer Zeit  
auch wahrzunehmen ist bereit.

Sein Kopf ist voll von Wertewandel,  
Sinnsuche und globalem Handel,  
er denkt an Virtualisierung,  
an Landflucht und Urbanisierung,  
an Priester-Professionalisierung  
bis zum Beginn der Pensionierung,  
die soziale Scher' wird größer,  
die Grauen Panther etwas böser,  
wie hat Familie sich gewandelt,  
wie wird der Pontifex behandelt,  
fischt man bei großem Priestermangel  
statt mit dem Netz nur mit der Angel,  
wie bringt man Kirchendistanzierte  
zurück ins Kirchenschiff-Gevierte?

Zu diesen Zeichen noch die andern  
wie Gen-Mais oder Krötenwandern -  
die müssen derzeit hier auf Erden  
ganz ernst- und wahrgenommen werden -  
auch Patchwork-Religiosität  
und GPS-Mobilität,  
dazu noch Bindungsangst und Frust –  
auf deutsch sagt man auch Lust-Verlust –  
von Multikulti und Vernetzung  
bis hin zur Traditions-Zersetzung,  
das alles und noch vieles mehr  
macht einem schon den Kopf sehr schwer.

Der Mensch, der tagt, hat unentwegt  
mit vielen andern überlegt,  
wie kommt man aus dem Wust heraus  
und macht Vernünftiges daraus,  
was unsre Pastoral heut' braucht,  
damit man nicht ganz untertaucht.

So fährt er heim mit neuen Fragen,  
er darf im Herbst ja wieder tagen,  
da schwinden zwar die Tage schneller,  
dafür wird's dann im Kopfe heller.

Hans Fellner

	<p><b>Dank und Abschluss 2. Vollversammlung</b></p> <p>Herr Erzbischof beschließt die zweite Vollversammlung des Zukunftsforum mit herzlichem Dank an alle Mitwirkenden. Die Grundatmosphäre sei von Zuversicht und Gemeinschaft geprägt gewesen. Mit dem Hinweis auf das empfehlenswerte Buch von Christian Hennecke „Kirche, die über den Jordan geht“ äußert Herr Erzbischof den Wunsch, dass das Erzbistum München und Freising den Mut finde, Schritte des Neubeginns zu wagen.</p>
	<p><b>Schlusshinweise:</b></p> <p>keine</p>
	<p><b>Segen</b></p> <p>Herr Dekan Thomas Schlichting spricht mit den Mitgliedern des Zukunftsforums aus dem Gebetsbildchen ein abschließendes Gebet. Herr Erzbischof entlässt die Mitglieder des Zukunftsforums mit dem Segen Gottes.</p>
16.00	<b>Ende</b>

Dr. Elke Hümmeler  
Tagungsleiterin

Robert Triflinger  
Protokollführer

Ulrich Reitingen  
Protokollführer

- Anlagen:**
1. [Teilnehmerliste](#)
  2. [Vortrag Herr Domkapitular Dr. Wolfgang Schwab zu den Rückmeldungen zum Entwurf der räumlichen Struktur der Erzdiözese München und Freising](#)
  3. [Vortrag Herr Domkapitular Josef Obermaier zu den Rückmeldungen zum Entwurf eines Orientierungsrahmens für Pfarrgemeinschaften und Pfarreien](#)
  4. [56 „Zeichen der Zeit“ in 9 Themenfeldern](#)
  5. [Vortrag Herr Dr. Thomas Steinforth zu den von der Vertiefungsgruppe erarbeiteten theologischen Kriterien für „Zeichen der Zeit“](#)
  6. [Diakon Ulrich Reitingen: Vorläufige Auswertung zu den Rückmeldungen „Zeichen der Zeit“ aus Pfarrgemeinderäten und Pfarrverbandsräten \(Region Nord und Süd\) und aus einigen Bereichen der kategorialen Seelsorge](#)  
[Zeichen der Zeit – Erste Trends aus den Pfarrgemeinderäten der Seelsorgsregion München; Nachtrag Oktober 2009](#)
  7. [Arbeitsauftrag zur Bibelarbeit](#)
  8. [Präsentation von Herrn Domkapitular Klaus Peter Franzl zum weiteren Projektverlauf](#)